

BOXENGASSE



Die Klasse der Schallwandler um 1000 Euro Paarpreis ist beliebt, gut besetzt und entsprechend hart umkämpft. Wir baten Kandidaten von Canton, DALI und Magnat in den Ring.

Von Tom Frantzen

Lautsprecher um 1000 Euro Paarpreis gelten als ideal für die Einstiegsanlage. Ging man früher davon aus, dass man etwa die Hälfte der Gesamtinvestition in die Lautsprecher steckt, sollte der Gesamtwert der An-

lage danach 2000-2500 Euro betragen. Freilich sind HiFi-Ketten heute anders als früher, verfügen womöglich über einen Streamer statt eines UKW-Tuners oder Plattenspielers. Fest steht aber: Die Boxen klingen heute besser! ■

DIE WEISSE DÄNIN



Mit der zweitkleinsten Baureihe Oberon spricht DALI Ein- und Aufsteiger gleichermaßen an. Die kleine Dänin ist eine echte Sensation!

Mit erstaunlichen 800 Euro Paarpreis rutschte die DALI Oberon 5 als preisgünstigste Probandin noch gerade mit ins Testfeld. Sie ist mit 83 Zentimeter „Schulterhöhe“ wenig überraschend zudem die kleinste Box im Feld. Auch beim dänischen Lautsprecherspezialisten haben wir es naturgemäß mit Technologietransfer von oben nach unten zu tun. So finden sich in der Oberon-Baureihe Erkenntnisse und Techniken wieder, die beispielsweise aus der legendären Epicon-Serie kommen.

Die rötlichen Konustreiber, bei denen die erkennbaren, in die Membranmasse eingearbeiteten Schnipsel wie Holz aussehen, weil sie tatsächlich Holz sind, können als typisches Markenzeichen DALIs gelten. Dabei setzt die Oberon 5 auf ein Duo. Während der eine 13er als Tiefmitteltöner ab etwa 2400 Hertz über den vollen Bereich nach unten mitarbeitet, klinkt sich der untere früher aus dem Geschehen aus, er unterstützt also nur den Tief- und Grundton.

Make it simple

Man kann sich das etwa so vorstellen wie einen hochwertigen Kompaktlautsprecher mit (passivem) Subwoofer darunter, allerdings im selben Gehäuse. Ein solcher Basstreiber entlastet den im musikalisch wichtigeren und



Seidige Höhen:
Die DALI-typische Gewebekalotte sorgt zuverlässig dafür, dass es praktisch nie nervig klingt.

filigraneren Mittenbereich tätigen Tiefmitteltöner bei der Hubarbeit, es ist dann einfach weniger Auslenkung notwendig. Diese Lösung, die zudem gegenüber einer Drei-Wege-Box eine freilich hochwertige, aber etwas einfachere Frequenzweiche zulässt, nennt der Fachmann „Zweieinhalb-Wege-Konstruktion“. Dass diese Wahl nicht notwendigerweise mit einem Rotstift zu tun hat als vielmehr mit der Tatsache, dass manche Zwei-Wege-Box stimmiger spielt als die große Schwester und es sozusagen „dazwischen“ auch Idealkompromisse gibt, sei nur am Rande erwähnt.

Der ergänzende Gewebehohtöner kann als außergewöhnlich massearmer (0,06 Milligramm pro Quadratmillimeter), aber immerhin 29 mm messender Spezialist recht tief angekoppelt werden und dennoch sowohl feine Details als auch spektakuläre Grobdynamik liefern. Ferrofluid im Luftspalt macht es als leicht viskose Flüssigkeit und ganz leicht bedämpfendes Kühlmittel möglich.

Unmittelbar aus den höheren DALI-Serien abgeleitet und erstmals in einer Einsteigerlinie eingesetzt ist auch der Magnetantrieb mit durch maßangefertigtes SMC (Soft Magnetic Compound) abgedecktem Polstück, was zu einem signifikant homogenen Magnetfeld und in der Folge zu besonders geringen Verzerrungen führen soll.

Auch der das hochwertig folierte MDF-Gehäuse abschließende metallene Standfuß lässt wenig an Einsparungen erkennen, wie der Vergleich mit anderen Testkandidaten zeigt, die, deutlich teurer, an dieser Stelle auf mehr oder weniger getarnten Kunststoff setzen. Der

DALI-Fuß bringt den Schwerpunkt der knapp elf Kilogramm schweren Box jedenfalls weit nach unten – wo er hingehört. Die Oberon sollte in der 800-Euro-Klasse tunlichst auf Divenallüren verzichten. Und das tut sie. Man stellt sie gerade hin – und sie spielt. Man braucht sie weder wochenlang einzuspielen noch auf den Hörplatz einzuwinkeln, um sie genießen zu können. Dafür sorgt ein sehr breites Abstrahlverhalten. Und wie!

Sie spielt ausgesprochen komplett, bruchlos-flüssig und knackig, mit großer Lebendigkeit und leichtfüßigem Temperament sowie geradezu atemberaubenden Klangfarben. Auch der Bass ist konturiert und präzise, das Klangbild erstaunlich plastisch. Das macht enormen Spaß!

Enormer Klanggegenwert

Natürlich hört man, dass das hier keine Epicon ist. Aber, Hand aufs Herz, man hört es eigentlich eher, wenn man das Spitzenmodell der Dänen direkt danebenstellt, was wir spaßeshalber mal gemacht haben.

Denn auch wenn die teurere Epicon erwartungsgemäß alles besser und vieles gar absolut perfekt macht – ungemein stimmig ist die Oberon 5 auch. Zwar angepasst an das Budget, aber dabei erstaunlich ähnlich gut und überraschend wenig kompromissbereit. Sie ist dabei so audiophil und voller Spielfreude, dass selbst anspruchsvolle Musikhörer mit ihr glücklich werden – und sich langfristig mit dem DALI-„Virus“ infizieren könnten. Preistipp! ■



DALI
mit Schutz

DALI OBERON 5

Preis: um 800 Euro
Maße: 20x83x26 cm (BxHxT)
Garantie: 5 Jahre

Kontakt: DALI
Telefon: +49 6251 8079010
Internet: www.dali-speakers.de

Fazit: Die kompakte DALI gefällt uns ausgesprochen gut, denn sie ist extrem stimmig, klingt lebendig-knackig mit gutem Bass, löst sauber auf und bleibt stets auf der leicht sanftmütigen Seite des Spektrums, was sie zur langfristigen Mitbewohnerin macht. Ein Hammer in der Klasse und darüber hinaus, gleichauf mit der größeren Schwester. Preistipp!



Der Burmester 175 Schallplattenspieler vereint feinste Signalverarbeitung mit phänomenaler Souveränität in der Musikwiedergabe. Ein Analogmonument, das den Zauber des schwarzen Goldes entfaltet.

Burmester

BURMESTER HOME AUDIO GMBH • WWW.BURMESTER.DE

DIE ENTFESSELUNG IST PROGRAMM

Wie viel Reference steckt in der neuen Chrono 70, und was gibt es bei Canton für 1300 Euro? Wir erwarten, wie immer, spektakuläre Dynamik à la Frank Goebel.

Das Modell Chrono 70 ist eine kompakte Zweieinhalb-Wege-Standbox, die mit rund 1300 Euro Paarpreis zu Buche schlägt. Als wir dieses Modell im Messlabor mit Cantons Chrono SL 596.2 verglichen, hatten wir das Gefühl, zweimal nahezu dasselbe gemessen zu haben, was dann auch zwei Diagramme belegten. So eng sind offenbar sogar über Baureihen hinweg die Toleranzen, und so treffsicher ist auch das Ziel der Entwicklungsabteilung bei der Lautsprecherkonstruktion.

Canton setzt in der Ein-Meter-Klasse – die Chrono misst 97 Zentimeter, was in unserem Feld die mittlere Position bedeutet – auf die einfachere Zweieinhalb-Wege-Technologie. Das bedeutet, dass sich hier zwei mit Titanmembran ausgestattete Treiber die Bassarbeit als Duo teilen. Und diese Chassis sind nicht vom klassischen 13er-Kaliber, sondern echte 16er mit entsprechend stärkerer Hub- und Flächenwirkung. Das soll



der Dynamik ebenso zugutekommen wie der 25-mm-Hochtöner mit Aluminium-Mangan-Kalotte und kurzer Schallführung.

Die Entwicklungsarbeit geht weit ins Detail, zudem gibt es bei kaum einem anderen Hersteller eine solche Modellpalette wie bei Canton in Weilrod. So ist die „Wave“-Sicke, die leichtgängig, aber enorm belastbar ist und zugleich einzigartige „Führungsqualitäten“ besitzt, auch in die Chrono eingeflossen.

Die tatsächliche Bassgewalt der Canton profitiert enorm von einer Spike-Ausstattung des Fußes. Das haben wir stellvertretend mit ihr ausprobiert, der Bass kommt durch das Anheben auf die Spitzen kontrollierter und sauberer als mit Gummifüßen oder Zylindern.

Audiophil mit Bums

Mittlerweile kennen wir natürlich die Prämissen der Canton-Entwicklung in Person von Frank Goebel. Stundenlang stressfreier Musikgenuss und ausgeprägte Partytauglichkeit sollen sich keineswegs ausschließen. Und was schon für Kompaktboxen des Hauses uneingeschränkt gilt, sollte mit kleinen Standboxen erst recht zur Geltung kommen.

Hoher Spaßfaktor

Das Klangbild der noch relativ zierlichen, gleichwohl am tiefsten hinabreichenden Testkandidatin ist lebendig und dynamisch. Dass die Canton mit 34 Hertz extrem tief hinab in den Keller steigt, ist beeindruckend hörbar. Sie zeigt ihre physische Präsenz auf sonore Weise, darf aber nicht zu wandnah stehen. Zwar erforderte die Basstiefe eine leichte Zurücknahme des Wirkungsgrads, aber der ist mit 85 dB immer noch ziemlich gut.

Man kommt nicht umhin, Antonín Dvořáks „Slawische Tänze“ über die Canton eindrucksvoll zu finden, aber auch eine Elektro-Popband wie Yello begeistert durch die Kombination aus

starker Bassenergie und Universalität, auch wenn sie im Detail manchmal etwas gedeckter klingt.

Zudem liegt die Chrono auffällig gut „am Gas“, sprich: Sie erwacht schon bei wenig Pegel zur vollen Blüte, und die tieferen Register bleiben nicht etwa noch eine Weile lustlos liegen, bis die Leistung zur vollständigen „Erweckung“ reicht. Auflösung und Timing sind gut, was den agilen, spontanen Charakter dieser Box angenehm unterstützt. Die ergänzende Wunsch-Elektronik sollte man sorgsam auswählen, sie mag ganz klar den geschmeidigeren, aber schnellen Antrieb. Dann aber ist die Canton auch in dieser Klasse eine Bank. Wie immer eigentlich. ■

Canton
mit Bespannung



Anschluss:
Bei Canton achtet man sehr auf Details.
Das Bi-Wiring-Terminal ist solide und
hochwertig gemacht.

CANTON CHRONO 70

Preis: um 1300 Euro
Maße: 25 x 97 x 30 cm (B x H x T)
Garantie: 5 Jahre

Kontakt: Canton
Telefon: +49 6083 28730
Internet: www.canton.de

Fazit: Die Chrono von Canton ist temperamentvoll, bassstark und durchaus audiophil. Sie gefällt als stimmiger Allrounder mit sehr guten Abbildungsleistungen und ist zudem ein uneingeschränkt partytauglicher Dynamiker.

MIT SIGNATUR AUS KERPEN



Für 1100 Euro Paarpreis fährt Magnat mit der Vier-Wege-Standbox Signature 507 in der hart umkämpften Einsteigerklasse schwere Geschütze auf.

Brandneu erreichte uns aus der Nachbarschaft – genauer gesagt aus Kerpen-Pulheim – die Magnat Signature 507, die ihre unmittelbare Ableitung aus der 1100er-Serie kaum zu leugnen vermag. Die Serie 500 repräsentiert laut Magnat den neuen Einstieg in die audiophile Klasse mit „aufwendiger Chassistechnologie“ und „bestechender Fertigungsqualität“. Das bestätigen wir gerne. Und das offenbar zu Kampfpreisen. Tatsächlich finden wir mit der Signature 507 einen Vier-Wege-Standlautsprecher mit zur Unterstützung der Tieftonwiedergabe ventiliertem (Bassreflex-)Gehäuse vor. Moment mal, vier Wege? Klassenstandard sind um 1000 Euro meist Zweieinhalb- bis Drei-Wege-Konstruktionen. Somit ist der Preis der mit fünf Treibern üppig bestückten Magnat mit 1100 Euro Paarpreis sehr attraktiv positioniert.

Materialschlacht pur

Die mit stabilen Metallkörben ausgestatteten und sechsfach verschraubten Konustreiber – zwei 170er als Doppelbass und ein weiterer für den Mittelton – sind mit speziell beschich-

teten Papiermembranen und zur besseren Kühlung und Dynamik belüfteten Schwingspulen ausgeführt. Für die Abteilung Hochton engagierten die Magnat-Ingenieure einen 30er-Kalottenhochtöner mit breiter Sicke plus einen weiteren 20-mm-Kalotten-Superhochtöner als konstruktive Einheit im Doppelpack, ausgestattet mit besonders kraftvollen Neodym-Antrieben: „fmax“ nennt der Hersteller das. Es soll für enorme Dynamik und eine tiefe Ankopplung zum Mitteltöner einerseits, hohe Auflösung in allen Lagen, ein optimiertes Abstrahlverhalten und zudem erweiterte Übertragung bis über 50 Kilohertz sorgen. Als arbeitsteilige Weiche fungiert ein amplituden- und phasenoptimiertes Filternetzwerk vierter Ordnung, sprich: eine sowohl frequenzgang- als auch impuls-/zeitoptimierte Frequenzweiche mit 24 dB/Oktave Flankensteilheit sowie Übergangsfrequenzen von 400, 2800 und 17,5 Kilohertz.

Für den besonders hochwertigen Signaltransport kommt zudem ein großzügiges, vergoldetes Bi-Wiring-Terminal zum Einsatz, zudem werden die mit Holzdekor versehenen, geraden MDF-Gehäuse an neuralgischen Punkten stabilisiert. Die Schallwände sind bei der Ausführung in schwarzer Esche ebenfalls in Pianoschwarz oder – bei Ausführung Esche Mocca – in Anthrazit seidenmatt lackiert und mit gesteckten Stoffabdeckungen ausgeführt.

Und selbstredend ist die Reflexöffnung recht groß und strömungsoptimiert, um selbst bei hohen gefahrenen Pegeln Ausblasgeräusche zu vermeiden. Resonanzdämpfende

Gummifüße in Auslegern sichern die knapp 19 Kilogramm schweren Boxen zudem gegen Umkippen. An Leistung verträgt die Magnat 200 Watt RMS (Spitze 350 Watt). Die Magnat-Serie 500 bietet zudem auch Kompaktboxen, eine kleinere Standbox, Center und Subwoofer an, etwa für den Heimkinoeinsatz.

Die Signature ist eine Meisterin der feinen Details. Der Klang ist von anspringender Lebendigkeit und offen sowie weiträumig und verfügt zudem über ein tief hinabreichendes, solides Fundament, dessen Texturen hervorragend herausgearbeitet werden. Die Klasse des Vortrags ist hoch, nur der Superhochtöner übertreibt es für empfindliche Ohren manchmal ein wenig. Enorm ist in jedem Fall, was man mit der Magnat Signature 507 an Material für den Preis geboten bekommt. ■



Als Einheit geliefert, spielen die Hoch- und Superhochtönerkalotten der Magnat tatsächlich nur fast wie aus einem Guss.



Magnat
mit angesetzter
Schutzverkleidung

MAGNAT SIGNATURE 507

Preis: um 1100 Euro

Maße: 29 x 107 x 33 cm (B x H x T)

Garantie: 5 Jahre

Kontakt: Voxx Intl.

Telefon: +49 2234 8070

Internet: www.voxxintl.de

Fazit: Dies ist ein Lautsprecher, der bei kurzem Anspielen fast alle und bei längerem Reinhören noch einige weitere Vergleiche gewinnt. Die Magnat spielt agil, groß und komplett souverän auf, vielleicht etwas effektiv. Sie verfügt bei gelungener tonaler Abstimmung über universelle Tugenden und mitreißende Rhythmik.

DER PREIS IST HEISS

Tests in der Budget-Klasse sind besonders spannend, denn es herrscht harter Wettbewerb, und manchmal gibt es sogar Wunder.



Der harte Konkurrenzkampf führt dazu, dass bei günstigen 1000-Euro-Lautsprechern die Anbieter geradezu die Hosen herunterlassen und alles geben müssen, um den Zuschlag zu bekommen. Dabei wird der potenzielle Käufer hofiert und umgarnt. Vieles aus den gehobeneren Modellen findet sich abgeleitet bis abgespeckt in den für fast alle bezahlbaren Baureihen wieder. Dies hat einen sehr, sehr angenehmen Nebeneffekt: Man kann bei der Zusammenstellung einer Anlage – das ist bei Elektronik-Komponenten ganz ähnlich – kaum mehr eine echte „Fahrkarte“ ziehen, sprich: Das Angebot ist derart gut, dass man nur wenig falsch machen kann und kaum mehr an eine Niete gelangt.

„Nur“ sollte man nach Möglichkeit sein Augenmerk auf das harmonische Zusammenspiel von Elektronik und Lautsprechern richten und dies möglichst in der heimischen Umgebung ausprobieren. Dabei spielen selbstredend auch der persönliche Geschmack sowie die präferierte Musik eine gewisse Rolle.

Was nutzt mir ein Lautsprecher mit brachialem Bass, wenn ich nur Kammermusik höre, was ein analytisches „Erbsenzählmikroskop“, das bei

man einfach nicht herum. Dadurch ist dann auch langfristige Zufriedenheit gewährleistet.

Besonders beeindruckend klingen beim ersten Hineinhören zunächst die sehr frisch und lebendig aufspielende Magnat sowie die tief in den Basskeller hinabsteigende Canton. Doch bei längerer Beschäftigung mit den Probanden und nach dem Hören unterschiedlichster Musik – von Norah Jones' jazzig-poppigem Debütalbum „Come Away With Me“ über Vivaldis „Vier Jahreszeiten“ (mit klanglich „kritischen“ Violinen) bis hin zum Hardrock AC/DCs oder den experimentellen Klanggemälden à la Yello kristallisierte sich am Ende eine echte Überraschung heraus. Denn auf der Zielgeraden wurde klar, dass ein kleiner „Zehnkämpfer“ allen anderen in zumindest einem ganz wesentlichen Punkt überraschend die Rücklichter zu zeigen vermochte. Überraschenderweise deshalb, weil es sich dabei um die mit Abstand preiswerteste Probandin handelte.

Die DALI Oberon 5 warf schlicht und ergreifend das insgesamt stimmigste und musikalischste Abbild in den Hörraum. Keine andere Box punktete derart in Sachen Natürlichkeit und wurde von allen Testhörern als durchweg so angenehm empfunden wie die kleine, fast schon unscheinbare Dänin. Sie war das Rundum-sorglos-Paket, das effektfrei den meisten Spaß bot und dabei keine wirkliche Schwäche offenbarte. Dies bedeutet in diesem Fall nicht nur den Preistipp, sondern nach Punkten sogar den Testsieg. Glückwunsch zu dieser gelungenen Abstimmung zum Sensationspreis! ■

Was nutzt mir ein Lautsprecher mit brachialem Bass, wenn ich nur Kammermusik höre?

meinem großorchestralen Tutti ohne „Körper“ auf eine Minitrix-Modell-eisenbahn verkleinert? Diese Gefahr besteht hier zwar nicht wirklich, aber um eigene Höreindrücke mit Kandidaten aus der Vorauswahl kommt

KOMPETENZ, wenn es um HiFi geht

STEREO, das
Magazin für HiFi,
High End und Musik,
zeigt jeden Monat mit
Tests, Service und
Reportagen, wie
Musikhören noch
mehr Spaß macht

**Jetzt
neu am
Kiosk**



STEREO®

STEREO portofrei direkt beim Verlag bestellen.
Telefon 0 22 51/650460

Zusatzangebot & Dienstleistungen für Abonnenten gelten nur für Kunden der
Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH

AUCH ALS E-PAPER

Einmal heruntergeladen – immer für Sie verfügbar.
Egal ob Smartphone, Tablet oder Computer.
Mehr Informationen zum Abonnement sowie
E-Paper auf www.stereo.de